

Sachdokumentation:

Signatur: DS 728

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/728](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/728)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



*Narrenfreiheit für Juso-Linksausleger*

## «Immer noch einen drauf setzend»

*von Anian Liebrand, Redaktion «Schweizerzeit»*

**Während sich rechtskonservative Politiker jeweils schnell der Populismus- oder gar der Nazikeule ausgesetzt sehen, gelten diese Kategorisierungs-Reflexe bei den Ultralinken scheinbar nicht. Die Jungsozialisten gebärden sich immer extremer – und kaum ein Medium schreit auf. Klar darf man diese Klamauktruppe nicht überschätzen. Erstaunlich ist diese Verharmlosung aber alleweil.**

Als die Alternative für Deutschland (AfD) im September – von den Wählern als drittstärkste Partei bestätigt – in den deutschen Bundestag einzog, nahm das mittlerweile seit Wochen andauernde mediale Kesselreiben seinen Anfang. Die AfD-Abgeordneten seien «zu extrem» und gehörten politisch isoliert. Ähnliche Verunglimpfungen ist sich hierzulande die SVP seit Jahren gewohnt.

### **Extreme Positionen**

Dagegen scheinen sich die Schweizer Jungsozialisten in ihren extremen Positionen Jahr für Jahr zu steigern, ohne dass Extremismus-Experten und Demokratiehüter Alarm schlagen. Klassenkampf und Marktfeindschaft unverfroren mit direkten Beschimpfungen und Verunglimpfungen zu verknüpfen – das ist in der Juso-Rhetorik mittlerweile Standard. Von Verehrung kommunistischer Massenmörder wie Che Guevara (die internationalistische Linke gedenkt dieser Tage seines 50. Todestags) ganz zu schweigen.

Mit ihrer neusten Volksinitiative wollen die Jusos Kapitalgewinne stärker besteuern – um ganze 150 Prozent. Zu diesem Zweck belagerten die Jungsozialisten kurzerhand das Grundstück von Magdalena Martullo-Blocher, Nationalrätin und erfolgreiche Unternehmerin, was in einem Polizeieinsatz mündete. Die Jusos schüren gegen sie, die als Chefin von Ems Chemie rund 3'000 Menschen eine sichere Arbeitsstelle bietet, unverblümt Ressentiments. «Sie ist das Sinnbild des Superreichen. Sie badet wie Dagobert Duck im Geld, während andere ihre Miete oder Krankenkasse nicht bezahlen können», hetzte Juso-Präsidentin Funciello in den Medien.

## **Gnädige Urteile**

Es ist dieser unverhehlte, mit Neid gepaarte Hass gegen herausstechende Persönlichkeiten, die es durch viel Fleiss und Leistung zu Vermögen gebracht haben, der die DNA dieser gehätschelten Linksausleger der Sozialdemokratie ausmacht. Provokation um jeden Preis – immer noch einen drauf setzend, wohl wissend, dass die Medien meist gnädig urteilen und keine gesellschaftliche Ächtung resultiert.

Wie lange geht das noch so weiter?

*Anian Liebrand*